

Dem Preis des Knabenalters entsprechen nun Arndts Ideen über Erziehung und Unterricht. Er hegt wie Rousseau stärksten Glauben an die Kraft der menschlichen Natur zur Selbstentfaltung und schiebt grimmig über die „Karrenschieberei einer törichten Gelehrsamkeit, die allen Staub der alten und allen Schutt der neuen Jahrhunderte so dumm hinter uns geladen hat, daß wir nichts als ziehen können.“ Die Erziehung ist ihm „nicht ein Ziehen und Zerren, sondern ein Leiten an unsichtbarer Hand der Weisheit und Unschuld, nicht ein Schwätzen und Lehren, sondern ein Aufmerken und Vernehmen. Wir werfen zuerst alle Absicht, allen bestimmten Zweck aus der Erziehung hinaus und sagen, sie soll sein ein Erhalten des Menschlichen, ein Bewahren des Kindlichnatürlichen. Auf das Bilden und Schaffen oder nur das Bewahren der Bildungs- und Schöpferkraft im Menschen kommt es an. Seine Kräfte sollen sich entwickeln, er soll durch alle lustigen, mit Gewalt nach außen dringenden Triebe in die Welt der Erfahrung hineingestoßen werden, durch vieles Straucheln gehen, durch vieles Tappen finden und empfinden lernen. Wohin weist uns die Natur in diesem Alter? Wie steht die Welt vor dem Knaben? Welche Art der Darstellung bemächtigt sich seiner ganzen Aufmerksamkeit am unbezwinglichsten? Wenn wir dies wissen, so wissen wir die Art, wie wir es mit ihm anfangen sollen oder vielmehr, wie er selbst uns führen soll beim Unterricht, und müßten auch alle Methoden, woran alle Gedanken seit der Sündflut gearbeitet haben, auf einen großen Schutthaufen geworfen werden. Die freie Selbstthätigkeit kann nicht früh genug angeregt werden, sie wird ihm allen Unterricht zur leichtesten Lust machen, die Arbeit wird ihm keine Arbeit mehr sein, alles wird leichtes und freies Spiel des Gemüthes werden. Selbstproduzieren würde sein der Unterricht, wo der Lehrer höchstens den Stoff etwas zubereitet und hinhält, der Lernende ihn so verarbeitet, daß er die Form reihenweise erfindet, also zu erzeugen scheint, kurz, daß er nichts tun läßt, sondern selber tut, nichts glaubt, sondern selber weiß. Wir möchten noch lieber, daß aller Stoff mit seiner Form unmittelbar durch ein augenblickliches Zusammenfließen mit seiner Natur zu Form und Stoff des Knaben würde. So muß er alles in einen natürlichen und ungekünstelten Zusammenhang stellen, also keine Naturgeschichte, keine Botanik mit Terminologien, keine Geographie und Geschichte mit allgemeiner Einleitungen und Betrachtungen, keine Sprachlehre, die an Wörter als Wörter denken läßt. Alles muß durch die Sache und den